

Anwesende Filmschaffende beim 4th ARAB FILMFESTIVAL ZURICH

- Joud Said (*A Man and Three Days*, Syrien),
- Widad Shafakoj (*17*, Jordanien),
- Nidhal Chatta (*Mustafa Z*, Tunesien)
- Ahmed Amer (*Kiss Me Not*, Ägypten)
- Mahmoud Kamel (*Out of Order*, Ägypten)
- Eliane Raheb (*Those Who Remain*, Libanon)
- Sami Al Kaftan (Hauptdarsteller *Zaman: The Man from The Reeds*, Irak).
- Mohamed Siam (*Amal*, Ägypten) – *hat leider wieder abgesagt*
- Djillali Boudjemaâ Hauptdarsteller (*Until the End of Time*, Algerien)
- Sabine Krayenbühl (*Letters from Baghdad*, Schweiz/USA)
- Alex Pitstra (*Bezness as Usual*, NL/Tunesien)

Joud Said (*A Man and Three Days*, Syrien)



Preisgekrönter syrischer Regisseur (geboren 1984). Zu seinen früheren Werken gehören *Rain of Homs* (2017), *Once Again* (2009), *Waiting for the Fall* (2014) und *My Last Friend* (2012). Zurzeit arbeitet er an seinem nächsten Film, *Morning Star* (2019). Seine Filme werden von der nationalen syrischen Filmorganisation unterstützt.

Synopsis: *A Man and Three Days* (2017, Syrien)

Regie: Joud Said

Majd, ein bekannter Schauspieler und Theatermann in Damaskus, erfährt, dass sein Cousin und Jugendfreund Bairam im Krieg gestorben ist. Nun soll er dessen Leichnam nach Idlib bringen. Die Armee gibt ihm die Leiche heraus und teilt ihm den übereifrigen Offizier und Fan Abu Saleh als Fahrer zu. Da die Strasse nach Idlib gefährlich ist, schafft Majd den Sarg vorübergehend ins Theater, was dort für Verwirrung sorgt; dann nimmt er ihn mit in seine Wohnung und schmeisst ungerührt eine Party. Seine Frau Nour, von der er sich scheiden lassen will, wirft ihm

Respektlosigkeit vor. Tags darauf fährt Majd mit der Leiche zum Flughafen, um mit ihr nach Idlib zu fliegen, doch unterwegs wird die Ambulanz beschossen ...

Mit surrealistischen Elementen versucht Joud Said, der Regisseur von *Once Again* (gezeigt am International Arab Film Festival Zurich 2016) in seinem Film *A Man and Three Days* der absurden und unmenschlichen Situation des syrischen Bürgerkriegs beizukommen.

Widad Shafakoj (17, Jordanien)



Jordanisch-spanische Dokumentarfilmerin. Frühere Werke: *ID:000* (2010) über den Missbrauch von Waisenkindern in Jordanien und *If You Meant to Kill Me* (2015), ein Dokumentarfilm über Frauen und Ehrenmorde. Hat zuerst Innenarchitektur und später Film studiert. Ist stark engagiert in humanitären Projekten und möchte mit ihren Filmen gesellschaftlich etwas bewegen. Weitere Infos unter: www.widadshafakoj.com

Synopsis: 17 (Jordanien 2017, 73')

Regie: Widad Shafakoj

Die jordanische U-17-Frauenfussball-Nationalmannschaft qualifiziert sich 2016 erstmals für die WM. Die Teammitglieder stammen aus sehr unterschiedlichen Verhältnissen, vom wohlhabenden Hause bis zum SOS-Kinderdorf. Der schottische Trainer, Robbie Johnson, versucht die teils zur Cliquenbildung neigenden Mädchen zu einem Team zusammenzuschweissen, aber im Vergleich zu anderen Nationalmannschaften sind sie sehr benachteiligt (das Training findet teilweise abends ohne Beleuchtung statt usw.). Sie reisen zur WM-Vorbereitung nach London, aber an der eigentlichen WM, die erstmals in ihrer Heimat stattfindet, kommen die Jordanierinnen nicht über die Vorrunde hinaus. Immerhin schießt eine von ihnen das drittschönste Tor der ganzen Meisterschaft ...

17, gedreht von der spanisch-jordanischen Regisseurin Widad Shafakoj, ist ein Dokumentarfilm über ein Team von jungen Frauen, die dem Klischee über Araberinnen gar nicht entsprechen wollen. Das Ergebnis erinnert an den Street-Racerinnen-Film *Speed Sisters* (gezeigt am International Arab Film Festival Zurich 2016) mit einem Schuss *Bend It Like Beckham*.

Nidhal Chatta (*Mustafa Z*, Tunesien)



Nidhal Chatta, geboren 1958 in Tunis, studierte in Grossbritannien und Paris. Nidhal Chatta ist ein leidenschaftlicher Liebhaber von Wüsten und Ozeanen. Nach einem Abschluss in angewandter Meeresökologie absolvierte er ein Aufbaustudium in Ozeanographie und Meeresbiologie in Großbritannien, bevor er sich der Unterwasser- und Tierdokumentation widmete. Er realisierte Kurz-, Dokumentar- und Spielfilme und war Produktionsleiter bei der BBC-Serie *Between the Lines*. Zu seiner Filmografie zählen *Lost Horizon* (1984) und der Dokumentarfilm *Zero* (2014).

Synopsis: *Mustafa Z* (Tunesien 2017, 81')

Regie: Nidhal Chatta

Tunesien, kurz vor den ersten freien Präsidentschaftswahlen. Mustafa, der bei einem Radiosender arbeitet, hat eine erfolgreiche, jetzende Frau, Farah, und einen pubertierenden Sohn, Malek, der für seinen Papa nur Verachtung übrig hat. Als Farah nach einem Streit wieder mal verreist, fällt Mustafa ein Zahn aus; kurz darauf merkt er, dass er Blut uriniert. Mustafas Chefin wirft ihn nach 18 Jahren hinaus, weil er zu wenig jungdynamisch sei; seine Mutter ist auch eine Tyrannin. Als Mustafas Wagen das Benzin ausgeht, stellt er ihn auf einen Parkplatz mit defekter Parkuhr. Er geht Sprit holen, doch bei seiner Rückkehr soll der Wagen abgeschleppt werden. Mustafa setzt sich hinein, lässt sich mit abschleppen und übernachtet im Autohof der Polizei. Im Internet zirkuliert ein Video von ihm, wie er in sein Auto am Abschleppwagen einsteigt, und erntet allerlei Kommentare. Nun postet Mustafa einen persönlichen Protest gegen den Staat, der an seiner Situation schuldig sei; er will deshalb auch nicht wählen gehen. Mit dieser Aktion wird er im Internet unversehens zum Volkshelden.

Mustafa Z ist eine geschliffene und unterhaltsame Satire über Geschlechterrollen und Politik im heutigen Tunesien. Regisseur Nidhal Chatta hat zuvor die Spielfilme *No Man's Love* (2000) und *Le dernier mirage* (2014) mit Jean-Marc Barr inszeniert.

Ahmed Amer (*Kiss Me Not*, Ägypten)



Ahmed Amer, geboren und aufgewachsen in Kairo, arbeitete sechs Jahre als Bankkaufmann, bevor er seine Filmkarriere begann. Amer arbeitete einige Jahre als stellvertretender Redakteur in den USA an Dokumentarfilmen und TV-Inhalten sowie als Schauspieler in einer Reihe von Filmen in New York. Er arbeitete auch als arabischer Drehbuchberater für den Film *Auf der Suche nach Umm Kulthum* von Regisseur Shirin Nashat. Zu seinen Filmen zählen die preisgekrönten Filme *Winter of Uncontent* (2012) von Ibrahim El Batout und Ali, *The Goat und Ibrahim* (2016) von Sherif El Bendary. *Kiss Me Not* ist sein erster Spielfilm nach vielen Jahren als professioneller Drehbuchautor.

Synopsis: *Kiss Me Not/Balash tebosni* (Ägypten 2018, 88')

Regie: Ahmed Amer

Der junge Regisseur Tamer dreht eine Beziehungsgeschichte, und als es zu einer entscheidenden Szene kommt, weigert sich die Hauptdarstellerin Fagr plötzlich, drehbuchgemäss ihren Filmpartner zu küssen. Das verursacht Probleme für die Dreharbeiten, die mit einem Making-of dokumentiert werden, hat aber auch Folgen für das Privatleben der Betroffenen.

Ahmed Amer wagt mit *Kiss Me Not* eine satirische Auseinandersetzung mit dem Sittenwandel in Ägypten. Sein Mockumentary enthält viele Szenen des klassischen ägyptischen Kinos, das weit freizügiger war, als es im heutigen religiösen Klima möglich ist. Die Hauptrolle der Schauspielerin Fagr, die sich fromm gibt und auf der Leinwand keine Küsse mehr verteilen will, spielt Yasmin Raeis aus *Factory Girl* (Arab Film Festival Zurich 2016).

Mahmoud Kamel (*Out of Order*, Ägypten)



Mahmoud Kamel wurde in Kairo geboren, wo er Film an der Hochschule studierte. Er drehte mehrere Kurzfilme und leitete mehrere Fernsehshows in Ägypten. Er drehte unter anderem *Mekano* (2009), *Adrenaline* (2009) und *Adam's Village* (2009), ein Film über die Auswirkungen der Korruption auf die Gesellschaft.

Synopsis: *Out of Order/Khareg el khedma* (Ägypten 2015, 99')

Regie: Mahmoud Kamel

Said ist ein drogensüchtiger Kleinganove. Als er einen geklauten Daten-Stick zu Geld machen will, entdeckt er darauf ein schockierendes Video, das zeigt, wie eine Frau aus der Nachbarschaft ein Kind erwürgt. Er sucht die Frau, Hoda, auf, um sie mit dem Video zu erpressen. Hoda, ihrerseits drogensüchtig, reagiert aber gar nicht so, wie Said sich das vorgestellt hat. Zwischen den beiden entspinnt sich eine mehr als eigenwillige Beziehung.

Mahmoud Kamel hat seine kuriose Fabel über zwei Randständige in Kairo während der kurzen Zeit des Regimes der Muslimbrüder angesiedelt. Sein Protagonistenpaar bewegt sich abseits von Alltag und Politik und widmet sich vielmehr einer benebelten Folie à deux. Kamels moderner, urbaner Film, der sich vom Gros des arabischen Filmschaffens formal wie inhaltlich abhebt, wurde am Cairo Filmfestival 2016 mehrfach preisgekrönt.

Eliane Raheb (*Those Who Remain, Libanon*)



Eliane Raheb, im Libanon geboren, drehte zuvor zwei Kurzfilme und vier viel beachtete Dokumentarfilme, unter anderem *Layali Bala Noom* (*Sleepless Nights*, 2012). *Those Who Remain* hat am DIFF den Jurypreis gewonnen. Sie engagiert sich für den arabischen Film, organisierte das Arab Film Festival Ayam Beirut und arbeitet als Dozentin für Dokumentarfilm an der St. Joseph University in Beirut seit 2003.

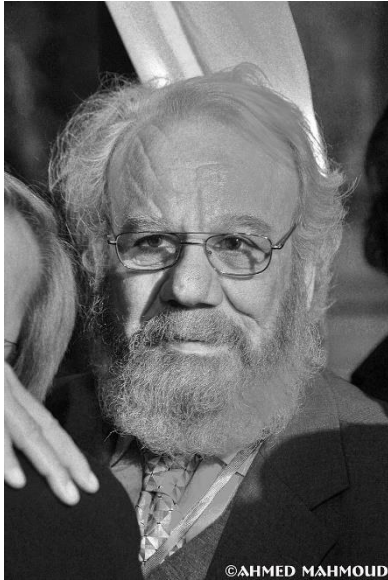
Synopsis: *Mayyel Ya Ghzayyel (Those Who Remain)* (Libanon/VAE 2016, 95')

Regie: Eliane Raheb

Unweit der syrischen Grenze, am Berg Al Shambouk, lebt der gut 60-jährige Christ Haykal Mikhael. Er züchtet Schafe und baut Obst an, aber vor allem baut er ein grosses Haus, das seine Familie und ein Restaurant beherbergen soll. Inmitten von kleinen Gemeinden von Sunniten und Christen, die früher zusammenhielten, nun aber isoliert bis verfeindet nebeneinander leben, trotz Haykal allerlei Widrigkeiten. Diese rühren teilweise vom Bürgerkrieg, zum Teil aber auch von den Kämpfen in Syrien und nicht zuletzt von Haykals eigener Biografie her, die dazu führte, dass seine Frau ihn samt den Kindern verlassen hat.

Eliane Rahebs Dokumentarfilm stellt die konfliktreiche Gegenwart im libanesischen Grenzgebiet einer brüderlicheren Vergangenheit gegenüber. Anhand von Haykal und seinem ungebrochenen Tatendrang illustriert sie das Prinzip Hoffnung, das selbst auf kargem Boden immer noch gedeiht.

Sami Al Kaftan (Hauptdarsteller *Zaman: The Man from The Reeds*, Irak).



Sami Al Kaftan ist ein irakischer Schauspieler, Regisseur, Komponist und Sänger, geboren 1942 in Najaf, Irak. Er ist beim Film tätig seit den 60er Jahren. Seitdem ist er einer der produktivsten Künstler des Irak, der sowohl für den Film als auch für das Fernsehen und Theater arbeitet.

Synopsis: *Zaman: The Man from the Reeds* (F/Irak 2003, 77')

Regie: Amer Alwan

Zaman lebt mit seiner Frau Najma und dem gemeinsamen Adoptivsohn zu Beginn der Nullerjahre im Sumpfgebiet des südlichen Irak. Als Najma erkrankt, muss der Marsch-Araber seine ländliche Heimat verlassen und in die Grossstadt Bagdad reisen, um Medizin für seine Frau zu suchen. Seine Odyssee erweist sich als höchst beschwerlich.

Amer Alwan drehte *Zaman: The Man from the Reeds*, 2003 als ersten irakischen Film seit 15 Jahren, und zwar auf Video, weil das Saddam-Regime den Export von Filmmaterial verboten hatte. Alwan gelang es trotz Zensurmassnahmen und der Beschlagnahmung mehrerer Videobänder, seinen dokumentarisch anmutenden Film fertigzustellen, und sein Werk wurde mehrfach preisgekrönt.

Mohamed Siam (*Amal*, Ägypten) (*hat wieder abgesagt*)



Mohamed Siam ist Regisseur, Produzent und Kameramann und hat bereits mehrere internationale Preise und Ehrungen für seine Filme erhalten, unter anderem vom Sundance Institute, dem IDFA Bertha Fund, dem Catapult Film Fund, der Organisation Internationale de la Francophonie, dem Cinereach, dem Arabischen Fonds für Kunst und Kultur und ITVS. Sein erster Film "Whose Country?" (2016) lief auf dem New York Film Festival und wurde international vertrieben. Momentan arbeitet er an seinem ersten Langspielfilm *Honey & Blood*. Sein erster Dokumentarfilm war *The Trials of Spring* (2015). *Amal* ist sein dritter langer Dokumentarfilm.

Synopsis: *Amal* (Ägypten/Libanon/D/F/Norwegen/Dänemark 2017, 83')

Regie: Mohamed Siam

2011 stand Amal, die Tochter eines früh verstorbenen ägyptischen Polizisten, mit 14 Jahren auf dem Tahrir-Platz und protestierte gegen das Mubarak-Regime, was ihr brutale Misshandlungen durch die Sicherheitskräfte eintrug. 2012 begann der Dokumentarfilmer Mohamed Siam, die Halbwüchsige zu porträtieren, und er begleitete sie durch Jahre der politischen Wirren und wirtschaftlichen Nöte. Engagement und Liebe prägen das Leben der Heranwachsenden, die den wechselnden Verhältnissen in ihrem Land nach dem Arabischen Frühling mit viel Willenskraft und Eigensinn begegnet. Nach der Machtergreifung durch das Militär aber beginnt selbst die kämpferische Amal zu resignieren.

Mohamed Siams *Amal* ist eine sorgfältig gemachte Langzeitstudie, die zugleich als Porträt einer Jugendlichen und als Darstellung eines gebeutelten Landes überzeugt und bewegt.

Djillali Boudjemaâ (Hauptdarsteller *Until the End of Time*, Algerien)



Djillali Boudjemaâ, 1950 in Mazagan, Algerien, geboren, ging mit 19 zum Theater. Er war Gründungsmitglied der Theatertruppe El Moudja mit Sirat Boumédiène. Neben seiner Bühnenarbeit drehte er eine Anzahl Kurzfilme und wurde 1972 von Mohamed Chouikh in seinem Fernsehfilm *L'embouchure* besetzt. Boudjemaâ widmete sich aber lieber dem Theater und war auch als Dramaturg tätig. Chouikhs Tochter Yasmine kam bei ihrem Spielfilmdebüt *Until the End of Time* auf den Schauspieler mit dem sehnigen Körper und dem markanten Gesicht zurück und besetzte ihn in der Hauptrolle des Totengräbers Ali, der spät die Möglichkeit der Liebe und der Rückkehr ins Leben entdeckt. Djillali Boudjemaâ besucht die Festivaleröffnung.

Synopsis: *Until the End of Time/Ila akher ezaman* (Algerien 2017, 93')

Regie: Yasmine Chouikh

In Sidi Boulekbour, einem grossen, nach seinem Stifter benannten Friedhof bei einem abgelegenen algerischen Dorf, pilgern zahlreiche Hinterbliebene an die Gräber ihrer Lieben. Ali, der 70-jährige Totengräber, begegnet Joher, einer 60-jährigen Frau, die das Grab ihrer Schwester El Alia besucht. Sie will bald im selben Grab liegen, aber Selbstmord will sie nicht begehen. Sie bereitet sich auf den offenbar nahen Tod vor. Ali hilft ihr, Stoff für ein Leichentuch zu besorgen, stellt sie der Leichenwäscherin vor usw. Dabei lebt sich die verwitwete Joher im Haus ihrer Schwester ein und trägt bald deren Kleider und Schminke. Immer mehr schlüpft Joher in die Rolle von El Alia, die sie und ihre Familie zu Unrecht verstossen hatten. Ali hofft, mit der Hinwendung zum Leben werde Joher auch ihren Gefühlen für ihn nachgeben. Aber so einfach geht die Sache nicht.

Yasmine Chouikhs Regiedebüt ist eine eigenwillige Mischung aus besinnlichem Emanzipationsdrama, Romantic Comedy und politischer Allegorie, mit teils schrulligen Figuren und sehr lustigen Einfällen. *Until the End of Time* wurde an den Festivals von Granada, Annaba und Maskat preisgekrönt.

Sabine Krayenbühl (*Letters from Baghdad*, Schweiz/USA)



Sabine Krayenbühl, aufgewachsen am Zürichsee und heute in New York zu Hause, hat sich einen Namen als Cutterin gemacht, zum Teil von Schweizer Filmen wie *Pastry, Pain and Politics* von Stina Werenfels, *Yugodivas* von Andrea Staka und *Virgin Tales* von Mirjam von Arx. Sie zeichnete unter anderem aber auch für den Schnitt des Oscar-nominierten Dokumentarfilms *My Architect* (2003) von Nathaniel Kahn und hat jüngst dessen neuen Film über die Kunstszene, *The Price of Everything*, geschnitten.

Sabine Krayenbühl wird am Montag, dem 19., und Dienstag, dem 20. November für Interviews verfügbar sein und am 20. November nach der Vorführung des Films um 18.15 Uhr ein Q&A machen.

Synopsis: *Letters from Baghdad* (GB/USA/F 2016, 95')

Regie: Sabine Krayenbühl, Zeva Oelbaum

T. E. Lawrence sagte über sie: «Ein wunderbarer Mensch. Nicht wie eine Frau, wissen Sie?» Gertrude Lowthian Bell (1868–1926) war eine Pionierin in verschiedener Hinsicht. Als Tochter aus grossbürgerlichem Hause brillierte sie an der Universität Oxford in Geschichte und entwickelte sich zu einer Bergsteigerin von Weltrang (die Gertrudspitze im Berner Oberland ist nach ihr benannt). Bell begeisterte sich für die arabische Kultur und reiste auf eigene Faust durch den Nahen und Mittleren Osten, Gebiete, die damals noch Teil des Osmanischen Reiches waren. Sie lernte viele Stammesfürsten kennen und unterstützte sie in ihrem Streben nach Unabhängigkeit von den Türken. Sie trug entscheidend zur Gründung des Irak bei, begriff aber bald, dass diesem ethnisch und religiös uneinheitlichen Land keine gute Zukunft beschieden war. Die Schweizer Filmemacherin Sabine Krayenbühl und ihre amerikanische Kollegin Zeva Oelbaum erwecken die bemerkenswerte Ms. Bell durch ihre umfangreiche Korrespondenz, die von Tilda Swinton gelesen wird, zum Leben und illustrieren ihre spannende Vita mit seltenem dokumentarisches Filmmaterial und Aussagen von ZeitzeugInnen.

Alex Pitstra (*Bezness as Usual*, NL/Tunesien)



Alex Pitstra lebt und arbeitet in Amsterdam, wo er eigene Filme dreht, aber auch als Produzent und Techniker Auftrags-, Werbe- und Industriefilme sowie Reportagen realisiert. In seinem Spielfilmdebüt *Die Welt* (2012) und *Bezness as Usual* thematisiert er seine eigene Lebensgeschichte.

Alex Pitstra und seine Schweizer Halbschwester Jasmin werden die Vorführung von *Bezness as Usual* am Freitag, dem 16.11. besuchen.

Synopsis *Bezness as Usual* (NL/D/Schweden/CH/Tunesien 2016, 93')

Regie: Alex Pitstra

Alex Pitstra wächst in den Niederlanden bei seiner Mutter Anneke auf. Zeitlebens eine Leerstelle bleibt aber sein Vater Mohsen, der in Tunesien lebt. Als Erwachsener bricht Pitstra auf, um Mohsen kennenzulernen. Über mehrere Jahre dokumentiert er seine Besuche in Tunesien und seine Gespräche mit seinem Erzeuger. Dabei entsteht ein Doppelporträt von Mohsen, der als junger Mann in den 70er-Jahren als Gigolo für europäische Urlauberinnen tätig war, ohne sich um die leiblichen Folgen seines Treibens zu kümmern (Pitstra entdeckt zum Beispiel, dass er auch eine Halbschwester in der Schweiz hat), und der inzwischen sein Playboy-Dasein hinter sich gelassen hat und in Tunesien ein konservativ-religiöses Leben führt.

Bezness as Usual erzählt ein wahres Familiendrama, das auch viel über die Beziehungen zwischen Europa und Nordafrika aussagt und über die gesellschaftlichen, wirtschaftlichen und religiösen Faktoren, die interkulturelle Familienbande bestimmen.